

§. 15. Bey Bäumen hoher Ordnung / wann sie sonderlich sehr starck sind / wäre nicht undienlich / wann man sie im Frost versezete : Das ist / im Winter bey zimlichem Frost des Erdbodens / umgräbet man den Stamm in einem weiten Circkel / so tieff man kan / suchet die Wurzeln bestens zu erhalten / hebet durch etliche Männer mit Hebstangen / den Baum sambt der Mutter = Erde / aus / ladet ihn auf einen Schlitten / führet ihn zu der vorher bereiteten Grube / die weiter seyn muß als die Wurzeln langen. Füttert die Wurzeln mit guter Erde aus / welche man fleißig einstampfen oder eintreten muß.

§. 16. Überhaupt ist bey Versezung derer Bäume noch diß zu mercken : 1.) Daß ehe man noch von Erde was einfüllet / man den Pfahl gleich darzu einschlage / damit nicht / wann die Erde schon eingefüllet ist / und man die Pfähle erst einschlägt / einige Wurzeln quetsche oder gar verderbe.

2.) Das Loch / worein man ihn sezet / muß weiter seyn als das Loch woraus der Baum genommen / auch weiter als die Wurzeln langen / damit man sie nicht nöthigen müsse.

3.) Wo möglich / fehre man die Seite des Stammes / so gegen Osten gestanden / wieder gegen Osten / und die wieder gegen Norden / so gegen Norden gestanden : Denn die Seite gegen Mittag / hat weitere Adern zum Saft / als die gegen Mitternacht / wie auch die Jahre bey Abseegung eines Stammes weisen / daß sie gegen Mittag stärker sind als gegen Mitternacht.

Rehret man nun die Mitternacht = Seite gegen Mittag / und die Mittags = Seite gegen Mitternacht / so ist wider die Natur des Baumes und die Würckung des Safts / und verur =